

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin



Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. o Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. o Einzelne Nummer 10 Pfg.

Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. o Annoncen-Aannahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin o Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse: Zeitung Koschmin

Deutsches Reich.

— **Des Kaisers Dank.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers, in dem dieser für die freundlichen Glück- und Segenswünsche, die ihm in zahlreichen Telegrammen und Zuschriften aus allen Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Parteistellung dargebracht worden sind, seinen herzlichsten Dank ausdrückt. Das Schreiben schließt: „Gott der Herr aber wolle unser teures Vaterland auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und das deutsche Volk durch Einmütigkeit und Opferwilligkeit zur Erfüllung der großen sozialen und kulturellen Aufgaben unserer Zeit hirt machen.“

— **Die Sitzung des Reichstages** vom Sonnabend voriger Woche verlief, nachdem die fortgesetzte Debatte über den Militäretat sich in gewohnt ruhigen Bahnen bewegt hatte, äußerst stürmisch. Den Anlaß gab der konservative Redner Oldenburg-Januschau mit der Bemerkung, der König von Preußen müsse jeden Augenblick instande sein, mit zehn Mann den Reichstag zu schließen. In einer sehr erregten Geschäftsordnungsdebatte holte sich der Abgeordnete Debebour (Soz.) für seinen Ruf: „Wo bleibt der Präsident, was sagt der Präsident dazu?“ einen Ordnungsruf, gegen den er aber Einspruch erhob. — Am Montag genehmigte der Reichstag den Nachtragsetat für Südwestafrika und begann die zweite Beratung des Kolonialsetats für 1910. Die Debatte über den südwestafrikanischen Nachtragsetat drehte sich hauptsächlich um den Vertrag mit der Kolonialgesellschaft.

— **In erregten Zeiten soll man alle Worte vermeiden,** die die Aufregung noch erhöhen können; und deshalb wäre es besser gewesen, die Bemerkung des Abgeordneten von Oldenburg „über die Schließung des Reichstages durch einen Leutnant und zehn Mann auf Befehl des Kaisers“ wäre unterblieben, auch wenn sie nur als ein Beispiel für den schweigenden militärischen Gehorsam gemacht war. Daß der Kaiser einen solchen Befehl nicht geben wird und nicht zu geben braucht, das ist schon im Reichstage selbst ausgeführt; es ist aber auch darauf hinzuweisen, daß der Monarch ihn nicht geben kann, denn das Deutsche Reich ist kein Einheitsstaat, sondern ein Bundesstaat. Für eine Schließung des Reichstages genügt ein kaiserlicher Befehl nicht, dazu gehört ein Beschluß aller verbündeten Regierungen. Und nur im Namen der Deutschen Regierungen, nicht aus eigenem Machtbewußtsein ordnet der Kaiser die Dinge im Reiche.

— **Das preussische Abgeordnetenhaus** erledigte gestern Montag in zweiter Lesung weitere Titel des Landwirtschafts-Etats. Abg. Dr. Krüger-Hagen (Sp.) brachte bei einer Polemik gegen den Großgrundbesitz wegen dessen Haltung gegenüber der inneren Kolonisation die bekannte Reichstagsrede des Abg. Oldenburg-Januschau aufs Tapet. Die Konservativen von der Groeben und Krath wiesen diese Angriffe zurück, der letztere meinte, die Freisinnigen hätten erst nachträglich Entrüstung gemint, als sie sahen, daß sich aus der Sache eine politische Sensation machen lassen könne. Minister von Arnim entwickelte sein Programm betr. Entschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes. Zwangsschuldung könne nicht durchgeführt werden, der Landwirtschaft will der Staat langfristige Darlehen zu möglichst niedrigem Zinssatz geben. Die Ausführungen des Ministers wurden von der Mehrheit beifällig aufgenommen.

— **Die nationalliberale Interpellation** wegen Maßregelung von nationalliberal sich betätigenden Beamten, die demnächst im preussischen Abgeordnetenhaus verhandelt werden wird, fällt ebenso wie die bekannten Kattowitzer Interpellationen ins Gebiet der Polenpolitik. Der Gymnasial-Direktor Braun und der Professor Gerlach in Schneidemühl hatten zur Zeit der Reichsfinanzreform einen nationalliberalen Verein gegründet, der von der Regierung mit Rücksicht auf den Nationalitätenkampf im Polenschen als störend für eine einheitliche Aktion des Deutschland gegen die Polen angesehen wurde.

— **Eine Vermehrung der Lotterielose** ist geplant, weil eine sehr starke Nachfrage nach Losen besteht, so daß diese tatsächlich knapp geworden sind. Ueber die Art der Vermehrung bezw. die Einführung des Zweierlotteriesystems sind jedoch noch keine Bestimmungen getroffen.

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 1. Februar 1910.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

— **Unser früherer Landrat,** Herr Ober-Regierungsrat Dr. Witte in Marienwerder ist von sofort in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung zu Potsdam versetzt worden.

— **Die nächste öffentliche Stadtverordneten-Sitzung** findet Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 5 Uhr im Rathaus-Sitzungs-Saale statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl vom 7. Januar 1910. 2. Einführung der neugewählten Stadtverordneten. 3. Einführung der Ratsherren H. Matthias und Pehold — Bureauwahl. 4. Kenntnisnahme von dem Danktelegramm Seiner Durchlaucht des Prinzen Hermann zu Stolberg-Bernigerode. 5. Kenntnisnahme von der ordentlichen Kassenrevision am 30. November 1909. 6. Feststellung und Entlastung der Kämmereikassen-Rechnung 1908. 7. Deckung der durch Unterstellung der höheren Knabenschule unter die schulpflichtige Aufsicht des Gymnasialdirektors in Krotoschin entstehenden Kosten. 8. Vertretung des Lehrers Karbe. 9. Erwerb von 37,50 Quadratmeter Landstrahlen vor dem Gerichtsvorgarten zur Anlage eines Bürgersteiges. 10. Beseitigung des Zustusses unreiner Flüssigkeiten über die Gartenstraße in den Proj. 11. Feststellung des Etats für 1910.

— **Kirchenkonzert.** Es waren Stunden reinen Genusses, die uns Herr Schicha in seinem Kirchenkonzert am vergangenen Sonntag bescherte. Ein vornehmes, abwechslungsreiches Programm und eine durchweg gute Ausführung zeichneten es aus. In erster Linie sind die Leistungen des Veranstalters zu erwähnen. Als „Organist“ hat Herr Schicha gezeigt, daß er sich zum Meister auf der Orgel heranzubilden bestrebt war. Seine Technik erschien einwandfrei, vor allem durchaus sicher, die Regulierung stets bestens dem Inhalt des Werkes angepaßt. Um ein abschließendes Urteil zu gewinnen, hätte ich bei Nr. 1 des Programmes (Praeludium g-moll v. J. S. Bach) gern auch die dazu gehörige Fuge gehört; auf die wohl weniger bedeutende Schlussnummer (Maggio v. Guilman) konnten wir dafür verzichten, zumal das herrliche Weihnachtslied v. Cornelius m. G. einen weit wirkungsvolleren Abschluß gewährt hätte. Wenn die Orgel nicht durch Nebengeräusche (Knappern der Tasten, zuletzt sogar Mitheulen eines Tones) gestört hätte, wäre dies wohl zum Vorteil der Vorträge gewesen! — Als „Kantor“ möchten wir Herrn Schicha ebenfalls volles Lob zollen. Sein Kirchenchor ist zwar klein, dafür aber recht gut. Außerordentlich fleißige Arbeit steckt da dahinter. Trotz mancher Klippe und mancher sehr schweren Stelle hat der Chor doch stets Reinheit, Sicherheit und vornehmen Klang bewahrt. Koschmin kann stolz auf seinen Kirchenchor sein. Besonders gut gelangen Psalm 62 von Deriel und das Weihnachtslied von Cornelius. Uneingeschränktes Lob verdient von allen übrigen Mitwirkenden Fräulein Irma Scheyer. Eine recht gut entwickelte Technik, die überall sauber und stets zuverlässig war, paarte sich in ihrem Spiel mit gesundem, musikalischen Empfinden. Einen seelenvollen, breiten, zu Herzen gehenden Ton verstand die junge Künstlerin mit tadellosem, festen Strich aus ihrer klangschönen Violine zu ziehen. Ob Fräulein Scheyer als Solistin in den Stücken von Händel, Buxtehude, Rüdnik, oder als Begleiterin in Stradellas Kirchenarie oder als führender Stimme im Trio der Vorzug zu geben ist, möchte ich nicht entscheiden — jedenfalls müssen und werden alle Zuhörer recht dankbar dafür sein, daß sie sich ungenüßig mit ihrer herrlichen Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Alle übrigen Solisten einzeln zu besprechen, dürfte zu weit führen; mit Recht kann wohl behauptet werden, daß alle Mitwirkenden sichtlich bemüht waren, ihre Stelle voll und ganz auszufüllen, was ihnen auch gelungen ist. Frau Zahnte schien an einer kleinen Indisposition zu leiden; sie verstarb es aber, dieselbe zu meistern, so daß wir, besonders in der Schlussnummer von Cornelius, recht befriedigendes zu hören bekamen. Herr Schicha wird in dem guten Erfolg seines ersten Auftretens in Koschmin hoffentlich den Ansporn zu tüchtiger Weiterarbeit gefunden haben, so daß wir bald wieder in der Lage sind, einem ähnlichen Kunstgenusse lauschen zu können. W. Schwab.

— **Männerturnverein.** Sonnabend abend feierte der Männerturnverein im Vahrfeldtschen Saale den Geburtstag unseres Kaisers durch einen Festkommers, der in allen Teilen einen harmonischen Verlauf nahm.

— **Streit Sand bei Winterglätte.** Die Hausbesitzer können nicht oft genug in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen, bei eingetretener Winterglätte den Bürgersteig vor ihren Grundstücken mit Sand oder anderem stumpfen Material zu bestreuen, denn wie leicht kann eine solche Unterlassung zum Verhängnis werden. Auf der Klosterstraße glitt Freitag abend ein hiesiger Sattlermeister aus und zog sich durch den Sturz einen komplizierten Knöchelbruch am Fuß zu, so daß er sich nach Posen in die Diakonissen-Anstalt begeben mußte.

— **Handel und Industrie im Kreise Koschmin.** Auch in dem industriearmen Kreise Koschmin fängt es erfreulicherweise allmählich an, Knospen zu treiben an dem großen Baume der Industrie. Eine Knospe, die sich bereits zu einer stattlichen Blüte entfaltet hat, ist unstreitig die in Borek von den Herren Labitzke und Schober neugegründete Maschinenfabrik, die sich gegenüber des Boreker Bahnhofes auf einem 5 Morgen großen Gelände befindet. Mit Freuden waren wir am Sonntag der Einladung der Inhaber gefolgt und haben die Fabrikräume mit großem Interesse besichtigt. Die Fabrikanlage macht außen wie innen auf den Beschauer einen guten Eindruck und die hygienischen Vorrichtungen, die an einem modernen Betrieb gestellt werden, sind auf das Feinste erfüllt worden. Nach Besichtigung der verhältnismäßig umfangreichen Lagerräume betraten wir die geräumige helle Werkstätte (Dreherei, Schlosserei), in die das Licht durch große Fenster von drei Seiten hereinstriet. Modernste Drehbänke stehen unmittelbar vor den Fenstern. Der Fabrikraum weist ferner moderne Schnell-Dau- und Schnell-Hobel-Maschinen — die Bohrer machen 1000 Umdrehungen in der Minute —, Schmiergel-Schleifapparate, Blechscheren, Lochstanzen usw. auf. In diesem Fabrikraum bewegt sich ferner ein Lauftrahn von 2000 Kilogramm Tragfähigkeit. Die Feuer der Schmelde werden durch einen zweipferdigen Ventilator und das ganze Werk von einer 12 pferdigen Saug-Gasanlage betrieben. Das ganze Werk macht in Bezug auf Sauberkeit und Einrichtung einen stattlichen Eindruck; Borek kann stolz darauf sein, daß, was Industrie anbelangt, hier bahnbrechend im Kreise Koschmin vorgegangen wird.

— **Brandunglück.** Wie uns mitgeteilt wird, ereignete sich gestern mittag auf der Mauerstraße ein Unglücksfall. Die 83 Jahre alte Arbeiterfrau Dubel, die sich in der Nähe des eisernen Ofens zu schaffen gemacht hatte, drehte sich um; plötzlich fingen ihre Kleider von hinten Feuer. Durch den auf die Hilferufe herbeigeeilten Schmied Wojciechowski wurde das Feuer glücklicherweise noch rechtzeitig beseitigt.

— **Borek.** Der Geburtstag unseres Kaisers ist auch in unserm Städtchen in althergebrachter Weise würdig gefeiert worden. In den Schulen fanden Feste statt. Die Stadt hatte Flaggen schmuck angelegt; abends war illuminiert. Vormittags trat der Landwehrverein zum Kirchgang an; nachmittags vereinigten sich die Vereinsmitglieder und die städtischen Körperschaften zu einem gemeinsamen Festessen im Langnerschen Saale. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Landwehrvereins, Herr Oberleutnant Müller; sie gipfelte in dem Kaiserhoch und klang aus in der Nationalhymne. Leider war die Beteiligung von Gästen aus der Bürgerschaft eine sehr geringe.

— **Pogorzela.** Auch in diesem Jahre feierte der Landwehr-Verein Pogorzela und Umgegend den Geburtstag Seiner Majestät in der altgewohnten Weise. Zwei Gewehrsektionen holten bald nach 1 Uhr mit Musik die Fahne von der Wohnung des Vereins-Vorsitzenden ab. Um 1/2 Uhr marschierte der gesamte Verein vom Vereinslokal zum Gottesdienst. Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahm der Verein auf dem Marktplatz Paradeaufstellung unter dem Kommando des stellvertretenden Vorsitzenden. Nach Abnahme der Paradeaufstellung, hielt der Vorsitzende eine Ansprache und brachte auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ein Hoch aus. Der Verein ordnete sich hierauf zum Paradeaufmarsch und marschierte in Zügen vorbei. Es folgte nunmehr eine photographische Aufnahme des ganzen

Bereins mit Fahne vor dem Rathaus. Nach Ausgabe der Viermarken wurden die Kameraden entlassen. Bei Eintritt der Dunkelheit trat der Verein abermals vor dem Vereinslokale zum Japanstreich an, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Um 7 Uhr begann die Festvorstellung im Vereinslokale zu Bogorzela. Nach wirkungsvollem Vortrage eines Prologes hielt der Vorsitzende eine längere Ansprache, in der er die Verdienste unseres Kaisers feierte und vor allem diejenigen um die Erhaltung des Friedens pries. Die Rede klang aus in einem dreifachen Hurra auf den Landesherren. Ein darauf folgendes Festspiel, welches sowohl durch die vorzügliche Vortragweise als auch durch die kostbaren Kostüme des Herolds und der Germania seine Wirkung nicht verfehlte, führte uns im Geiste bis in die Regierungszeit Barbarossas, des Kaisers Rotbart, zurück. Herold, Krieger und Germania wettkämpften um Hervorhebung der Verdienste unseres Hohenzollernhauses und dies fand seinen sichtbaren Ausdruck, indem Germania die zwischen Tannengrün und bunten Emblemen wirkungsvoll aufgestellten Büsten der letzten drei Kaiser mit Lorbeerkränzen schmückte. Am Schlusse des Festspiels wurde das Gesamtbild bengalisch beleuchtet und die Festversammlung sang die Nationalhymne. Als Schluß des ersten Teiles kam ein Monolog, betitelt „Auf der Wohnungssuche“, zum Vortrage, der bei den Zuhörern stürmische Lachsalven auslöste. Im zweiten Teile des Programms kam der Schwank: „Das Kaisergeburtstags-Schlafchen“ von Siegfried Philippi zur Ausführung. Der tolle Einakter, dessen Hauptperson der lebenslustige Kleinstädter Rabebold ist, der einen heimlichen Abstecher nach Berlin gemacht hat und nun nach seiner dort fabelverlebten Nacht an Kaisers Geburtstags ein gesundes Nachmittags-Schlafchen halten möchte, aber durch das rege Treiben an diesem Tage in dem Provinzialstädtchen zu seiner Ruhe kommt, verfehlte infolge des vorzüglichen Spieles aller Darsteller seine Wirkung nicht. Man lachte vom Aufgehen bis zum Fallen des Vorhanges und glaubte Schauspieler von Beruf vor sich zu haben. Der Theater-Aufführung folgte ein Tanzkränzchen, dem das jüngere Geschlecht trotz der beängstigenden Enge zahlreich und bis in die frühen Morgenstunden hinein huldigte. Tief zu beklagen ist nur, daß dem so starken und emporblühenden Verein kein genügend großer Saal zur Abhaltung seiner Festlichkeiten in Bogorzela zur Verfügung steht. Einem großen Teil der Kameraden war es daher nicht möglich der Festvorstellung im Saale beizuwohnen. Allen denen aber, die zur Verschönerung des Festes ihre Kräfte in den Dienst der patriotischen Sache stellten, sei im Namen des Vereins noch einmal an dieser Stelle vielmals gedankt.

Wie legt der Geschäftsmann Gelder vorteilhaft an? Wenn am Jahreschluß die Bilanz gezogen ist und ein gewisser Reingewinn sich ergeben hat, der im Geldschrank oberhalb der Bank lagert, so entsteht die Frage, was das Geld vorteilhaft anzulegen ist. Der Landwirt steckt früher sein Geld in den Strumpf, der Geschäftsmann von heutzutage arbeitet mit seinem Gelde; er legt es zweckmäßig an, um Erträge daraus zu erzielen. So wird denn auch jetzt zu Beginn des Jahres der eine sagen: Das letzte Geschäftsjahr war gut, ich vergrößere mein Geschäft. Der andere kauft Staatspapiere, der dritte ein Grundstück, der vierte Hypotheken usw. Kein Geschäftsmann aber sollte veräumen, einen Teil des Reingewinns in Inzeraten anzulegen, denn auch das Inzerat ist eine rentable Kapitalanlage. Bei zweckmäßiger Inzeration wird das neue Geschäftsjahr dann noch größere Gewinne bringen. Ein Teil davon wird dann wieder in Inzeraten angelegt. Inzerat und Reingewinn gehören zusammen.

Maria Lichtmeß. Der morgige katholische Feiertag Maria Lichtmeß hatte, und auch vielfach noch heute in der Bevölkerung allgemein seine eigene und praktische Bedeutung. Er gilt als der Tag, an welchem die Höhe des Winter-Regimentes überschritten ist, und von dem ab man sich ernstlich mit dem langsam herannahenden Frühling zu beschäftigen beginnt. Die früher in kleinstädtischen Kreisen allgemeine Sitte, vom 2. Februar ab am städtischen und ländlichen Familientische keine Lampe mehr anzuzünden, läßt sich allerdings in unseren Tagen, in welchen es mehr wie je heißt, Zeit ist Geld, nur noch vereinzelt aufrecht erhalten, es muß geschaffen und verdient werden. In verschiedenen Gewerben beginnt aber vom Lichtmeßtag ab eine neue und rührigere Tätigkeit, wie sie an den kurzen Januar Tagen möglich war. Vor allem sieht sich das Baugewerbe nach regem Schaffen um, wenn es sonst die Bitterung erlaubt. Die Baulust ist stets ein guter Gradmesser für wirtschaftliches Können und Selbstlosigkeit und bestimmt mit das Frühlings-Geschäft.

Locales Allgemeines.

Die Verdauungsgewindigkeit. Man spricht von leicht und schwer verdaulichen Speisen und meint dabei, die Zeit, die jede zum Verdauen erfordert. Welches ist nun aber die leichtverdauliche Speise? Eine englische Monatschrift hat hierfür eine Tabelle aufgestellt, in der, was die leichte Verdaulichkeit anlangt, gekochte Karkassen, geröstetes Wildfleisch und Bratäpfel oben an stehen, da für die Verdauung nur eine einzige Stunde nötig ist. Darauf kommen Fische mit Ausschluß des Aales und des Schellfisches, die gekocht in anderthalb, gebraten in 3 Stunden verdaut werden. Hierauf Geflügel, nämlich Truthahnbraten und Gänsebraten mit 2 1/2 Stunden. Rufen dagegen mit 4 Stunden. Etwas weniger Zeit erfordern Brot, Rinder- und Hammelbraten, nämlich 3 1/2 Stunden, während für Kalbsbraten 5 Stunden (?) nötig sein sollen. Für fettes Schweinefleisch sind 5 1/4 Stunden angelegt. Die längsten Zeiten, nämlich mehr als 6 Stunden erfordern nach der Tabelle geräuchertes Fleisch, Krabben und Alkohol. Die Gemüsearten sind getrennt hiervon

aufgeführt und es werden z. B. Spargel und gekochter Sellerie, die am leichtesten verdaulich sind, mit 1 1/2 Stunden angeführt, bei Erbsen und Bohnen 2 1/2 Stunden, bei Zwiebeln und rohem Salat 3 Stunden.

Östliche Ausstellung. In Sachen der in Posen 1911 geplanten Ostdeutschen Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft hat die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln dieser Tage in ihrer Plenar-Sitzung eine Resolution gefaßt, welche eine außerordentliche Unterstützung und Förderung der Posener Veranstaltung bedeutet.

Himmelsbummler. Daß manche Leute sich von dem Himmelsbummler, dem Kometen, ganz eigene Gedanken machen, hat eine besorgte Mutter bewiesen, die ihren Sprößling, der sich auch einmal den Kometen besichtigen wollte, dringend warnte, nicht so dicht heranzugehen. — Solch' Schweitern könnte einmal den Zuschauern ein auswichen!

Eingefandt. *)

Freier Meinungsanstausch für öffentliche Angelegenheiten. *)

Wenig patriotisches Gefühl haben verschiedene Vorefer Bürger dadurch an den Tag gelegt, daß sie trotz der an sie ergangenen Einladung der von den städtischen Körperschaften und dem Landwehrverein Vorefer veranstalteten allgemeinen Kaiser-Geburtstagsfeier fernblieben. Da es sich u. a. auch um „Ostmarken-Zulage“ beziehende Staatsbeamte handelte, die mit Rücksicht auf ihre Stellung verpflichtet gewesen wären, als „leuchtendes“ Vorbild zu dienen, fühlen wir uns veranlaßt, dies an dieser Stelle festzusetzen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß in Zukunft hier eine Milderung eintritt.

Mehrere Vorefer Bürger.

*) In dieser Rubrik wird den Lesern Gelegenheit geboten, ihrer Meinung über öffentliche Angelegenheiten Ausdruck zu geben. Für die hier veröffentlichten Einsendungen, die knapp und sachlich zu halten sind, und deren Inhalt keineswegs als Meinungsäußerung der Redaktion zu gelten hat, übernimmt diese lediglich die redaktionelle Verantwortung.

Aus Provinz und Reich.

Posen, den 1. Februar 1910.

Posen. Um einem lange bestehenden Bedürfnis abzuweichen hat der bisherige Besitzer von Raubes Hotel in Posen, Herr H. Lewinjohn in unserer Provinzial-Hauptstadt ein modern eingerichtetes, selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügendes Hotel, verbunden mit rit. Restaurant errichtet. Das neue Centralhotel befindet sich am Alten Markt gegenüber der Hauptwache. Die Eröffnung erfolgte am 15. Januar d. J. und haben die Erzeugnisse von Küche und Keller den vollsten Beifall der zahlreich Erschienenen gefunden.

Regins. Ein Kind verbrannt. Als dieser Tage der Postassistent Santen mit seiner Gattin von Hause abwesend war, entstand auf unaufgeklärte Weise in der Schlafstube Feuer und das allein dort befindliche vierjährige Töchterchen verbrannte bei lebendigem Leibe und wurde von dem als Wärterin bestellten 14jährigen Mädchen R. als verholzte Leiche aufgefunden. — Eine Warnung für Eltern, die ihre Kinder ohne genügende Aufsicht zu Hause alleine lassen.

Berlin. Beleidigtes Volksempfinden führte bei einer hiesigen Beerdigung zu aufregenden Szenen. Vor einiger Zeit ertränkte sich ein 13jähriges Mädchen, angeblich weil es unter der strengen Zucht der Stiefmutter verzweifelte. Bei der Beerdigung der jugendlichen Selbstmörderin machte die Volksmenge Miene, die Stiefmutter zu lynchen. Ein Hagel von Steinen und Eiswürfen ergoß sich über die Frau, bis schließlich die Polizei einschritt.

Berlin. Familientragödie. Die irrsinnige Frau des Privatiers Rückert sprang aus dem Fenster ihrer 3 Stockwerke hoch belegenen Wohnung auf die Straße und blieb schwer verletzt liegen, ihr Mann, der gleichfalls schwachsinzig war, erhängte sich am Fensterkreuz.

Hannover. Mogeleyen beim Abiturienten-Examen pflegen fast in jedem Jahre vor Ostern aufzutreten. Nachdem in Gnesen Examen-Betrügereien aufgedeckt worden sind, haben sich solche in Hannover wiederholt. Hier ist sogar der Sohn des Direktors derjenige gewesen, der die Aufgaben maufte.

Kunst und Wissenschaft.

Der Halleische Komet wird, obgleich er im Kometen 1910a einen Nebenbuhler erhalten hat, der ihn gegenwärtig sogar weit übertrifft, von den Astronomen aufs sorgfältigste verfolgt. Es hat sich herausgestellt, daß der Halleische Komet sich zurzeit am besten durch die Vermittlung von Instrumenten photographieren läßt, die eine Linse nicht aus Glas, sondern aus Quarz besitzen oder auch mit Hilfe von Speculum-Spiegeln. Der Komet sendet nämlich viel ultraviolette Strahlen aus, die bei Benutzung derartige Apparate besser zur Wirkung kommen. Die Gelehrten nehmen an, daß der Halleische Komet schon in den letzten Tagen des Februar für das bloße Auge sichtbar sein wird. Am 28. Januar befand er sich in „Konjunktion“ mit dem Saturn. Seine Konjunktion mit dem Mars ist bereits am 15. Januar vergangen. An diesem Tage erreichte der Abstand zwischen den Kometen und diesem Planeten mit rund 60 Millionen km die geringste Länge. Am 11. März wird der Komet die Erdbahn zum erstenmal schneiden, nachdem er sich der Erde schon vorher zu nähern begonnen hat. Die größte Sonnennähe fällt auf den 20. April, die größte Erdbahn, nach den Berechnungen der Astronomen, auf den 18. Mai, nachdem die Kreuzung der Venusbahn am 3. Mai stattgefunden

hat. — Von Interesse ist noch eine Mitteilung der „Nature“, daß der englische Earl of Crawford die Befürchtung geäußert hat, die Eingeborenen in unruhigen Ländern, wie Marokko und Indien, könnten sich durch die Erscheinung des Kometen derart erregen lassen, daß ein Aufruhr entstehen könnte. Man müsse unter den dortigen Völkern Mitteilungen über die Erscheinung des Kometen im voraus verbreiten, weil dadurch die Autorität der Europäer gewinnen und der Einfluß der Ruhestörer, die sonst die Himmelercheinung zur Aufreizung des Volkes benutzen könnten, gebrochen würde. So gibt es also auch Leute, die den Kometen mit der Weltpolitik zusammenbringen.

Gerichtssaal.

Ein nächtlicher Bummel durch die Friedrichstraße in Berlin ist kein Entlohnungsgrund, so hat das Landgericht Göttingen entschieden. Die 30 Jahre alte Braut eines jungen Mannes hatte nach Verabschiedung von ihrem Bräutigam sich ein wenig das Berliner Nachtleben angesehen, während sie „ihn“ in dem Glauben gelassen hatte, sie sei hübsch nach Hause in Dingsda gefahren. Als der Bräutigam doch dahinter gekommen, klagte er unter Aufhebung der Verlobung auf Herausgabe aller gemachten Geschenke und Aufwendungen. Das Gericht machte ihm aber einen Strich durch die Rechnung, indem es entschied, ein Mädchen von 30 Jahren mit der diesem Alter entsprechenden sittlichen Reife und Standhaftigkeit könne jederzeit durch die Friedrichstraße gehen, ohne daß darin ein Suchen nach pikanten Abenteuern erblickt werden muß.

Dritter statt vierter Klasse. Von Interesse ist ein Urteil, daß in diesen Tagen in Stolz gesprochen wurde. Ein dortiger Händler war wegen Betruges angeklagt. Er hatte sich am 15. Juli v. J. eine Fahrkarte vierter Klasse nach Berlin gelöst, war aber in ein Abteil dritter Klasse gestiegen. Zu seiner Entschuldigung gab er dem revidierenden Beamten gegenüber an, daß er nur in allzugroßer Eile eingestiegen sei. Diese Behauptung wurde aber durch die Aussage des Beamten widerlegt, der bekundete, daß der Zug erst nach einigen Minuten abgefahren sei. Der Anwalt beantragte wegen versuchten Betruges drei Monate Gefängnis. In der Begründung des Urtrages wies er noch darauf hin, daß es dringend nötig sei, derartige Vergehen möglichst zu bestrafen. Es wäre eine bekannte Sache, daß häufig höhere Wagenklassen benutzt würden. Es sei eine harte Strafe angebracht; bei dem Angeklagten käme dann noch hinzu, daß er wegen Betruges mehrmals vorbestraft sei. Das Gericht erkannte wegen Betruges auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Aus dem Ausland.

Ein Bad im Portwein nahm die Mannschaft des englischen Dampfers „Pando“. Im Sturm sprangen die Reußen mehrerer im Vaberaum verstaubten Fässer Portwein und 1400 Eimer des köstlichen Getränks überfluteten den kleinen Raum. Der Mannschaft wurde befohlen, den Wein über Bord zu gießen, die Leute wurden direkt im Wein gebadet, und so mancher Liter wurde anstatt in die Fluten des Meeres, hinter die Binde gegossen. — Einen graßigen Selbstmord verübte ein zum Tode verurteilter russischer Revolutionär. Er tränkte sein Taschentuch mit Petroleum und zündete es an. Er starb unter entsetzlichen Qualen. — Beim Käffen verunglückt. In Sobmezővasarhely in Ungarn wusch vor einigen Tagen ein 15jähriges Mädchen am Brunnen die Wäsche, als ihr Geliebter von rückwärts daher kam und sie stürmisch küßte. Die Ueberraschte verlor das Gleichgewicht und stürzte in den 60 Meter tiefen Brunnen. Man brachte sie als Leiche wieder ans Tageslicht. — Bei einem Schulfeste in Palermo, das in einem im ersten Stockwerk gelegenen Saal abgehalten wurde, brach der Fußboden. Fast alle Personen wurden mehr oder weniger schwer verundet. — Wölfe in den Straßen von Petersburg. In Petersburg herrscht, wie die Blätter melden, eine furchtbare Kälte, so daß Wölfe, Wild und andere Tiere, von Hunger getrieben, in die Vororte und selbst bis in die Straßen von Petersburg sich wagen. Die erschöpften Tiere werden von den Bewohnern einfach mit Reulen totgeschlagen. In den Straßen der Stadt sieht man überall Glühöfen stehen, an denen sich die Passanten die erstarren Glieder wärmen.

Buntes Allerlei.

Der Kaiser als Samariter. Als der Kaiser Donnerstag nachmittag von der Geweihausstellung am Zoologischen Garten zurückkehrte und zu Fuß, nur von seinem Adjutanten begleitet, durch den Tiergarten ging, traf er auf einen Besinnungslosen und leitete sofort selbst die Hilfe ein. Er ließ durch seinen Adjutanten eine Automobilbrochse herbeiholen und ordnete an, wie die „Berl. Morgenpost“ berichtet, daß man den Erschöpften sofort nach der Unfallstation brächte. Der Kaiser wünschte ferner, daß man ihm über das Befinden und die Persönlichkeit des Aufgefundenen sofort Nachricht gebe. Nachmittags machte man dem Kaiser nach dem Schloß hin die Meldung, daß es sich um einen stellungsgelassenen Barbier handle, der auf der Suche nach einer Stellung durch den Tiergarten ging und hier erschöpft zusammengebrochen war. Der Kaiser ordnete an, daß man ihn sofort in ein Krankenhaus bringen sollte, wo er auf kaiserliche Kosten verpflegt werden solle. Er sprach außerdem, für sein weiteres Fortkommen zu sorgen.

Im Reichstage. Oh! Das war ne böse Stund'. — Im deutschen Reichstagsgebäude — Klang's ärger noch wie Regenmusik — Und wie ein Sturm-Gebrauch. — Das war der Herr von Oldenburg. — Der wollt' den Reichstag schließen. — Er sagt, er spräche bildlich nur, —

Doch tat sein Wort verdrücken. — Das ist nun mal die alte Sach'. — Wenn einer will was meinen, — Dann soll er's richtig sagen auch, — Sonst kann es anders scheinen. — Muß denn der ganze Reichstag gleich — Die Disziplin erproben, — Auf daß man kann in aller Welt — den deutschen Drill recht loben? — Wohl kaum! Drum Herr von Oldenburg, — Sie hätten können sagen, — Wenn ich werd' hier mal rausgeholt, — Hat kein Soldat zu fragen! — Das klang ganz anders und war doch — Das selbe im Prinzip. — Wenn das nahm jemand übel auf, — Dann war es eben pipe! (G. Paulsen.)

„Herzliche Teilnahme“. Zur Durchführung eines eigenartigen Gaunerstückchens hat jüngst in Hamburg die Postuniform erhalten müssen. Die der Komik nicht entbehrende wahre Geschichte hat sich also zugetragen: Ein junger Glückritter hatte das Geld trotz eifrigen Suchens auf der Straße, wo es doch nach aller Vernünftigen Urteil liegen soll, bisher nicht gefunden. Er sagte daher den Entschluß, es einmal mit der Arbeit zu versuchen; die eheliche brauchte es ja nicht gerade zu sein. Noch unglücklich, wie er sich das Glück erringen sollte, traf er gerade zu rechter Zeit den „großen Unbekannten“ — er hat es später bei seiner Vernehmung selbst erzählt, und er muß es doch wissen. — Dieser riet ihm, sich als Postbote auszustaffieren, sich Briefe mit Trauerrand herzustellen, auf die Briefe Porto auszuwerfen und diese Briefe unter Einziehung des Portos selbst zu bestellen. Das war ein Gedanke! Mit peinlicher Sorgfalt ging er, wie die Deutsche Verkehrszeitung meldet, an die Ausführung des „genialen“ Planes. Er kaufte sich eine Unterbeamtenmütze und ließ sich von einer bekannten Lieferantin für Postuniformen einen vorchriftsmäßigen Umhang anfertigen. Zur weiteren Sicherheit schnitt er von einem dunkelblauen Jackett die Kermel ab, nähte auf jeden in Höhe des Handgelenks zwei Uniformknöpfe, zog sie über seine Rodärmel und befestigte sie am Oberarm mit Nadeln auf seinem Rod. Auch eine Bestelktasche fertigte er aus Wachsstück an und schnallte sie sich mit einem alten Säbelsattel nach Briefträgerart um. Nachdem er so zu seinem eigenen freudigen Erstaunen sich äußerlich in einen ganz annehmbaren Postboten verwandelt hatte — zwar nicht ganz billig, denn für die Mütze hatte er mehrere Mark, für den Umhang über 20 Mark bezahlt, auch hatte er sein blaues Jackett geopfert und sich Wachsstück kaufen müssen, — ging er an die Herstellung der Briefe. Zunächst brauchte er Briefumschläge mit Trauerrand. Um das Unternehmen rentabel zu gestalten, kaufte er deren gleich 350 Stück, beklebte sie zum besseren Gelingen der Täuschung mit abgestempelten 3 Pfg.-Marken und taxierte alsdann jeden einzelnen Brief mit 17 Pfg. aus. Sämtliche Umschläge verschickte er nach dem Adreßbuch mit den richtigen Adressen von in zwei benachbarten Straßen wohnenden Empfängern und steckte in jeden eine ebenfalls schwarz geränderte gedruckte Karte mit der vielversprechenden Aufschrift: „Herzliche Teilnahme“. Nunmehr endlich konnte er die Früchte seiner Arbeit genießen. Er machte sich mit den 350 verschlossenen Briefen auf den Postgang und wirklich! — sein unbekannter Freund hatte ihm gut geraten — er hatte Erfolg. Hier nimmt ihm ein altes Mütterchen, dort ein Kind den Trauerbrief ab, dort zahlt ein derber Schmied bekräftigt die 17 Pfg. So geht er weiter, ein Haus und noch eins. Doch dann kam, was kommen mußte. Schon hatten die zuerst Heimgekehrten den Schwindel bemerkt, und wie der Bote aus dem vierten Haus tritt, empfängt ihn der Diener des Hauses. Hinter dem aber stehen fast alle, die der „Trauermantel“ erst kürzlich verlassen, und bezeugen ihm durch ihr Gekitz zur nächsten Polizeiwache nun ihrerseits ihre — herzliche Teilnahme.

Ein originelles Heiratsgebot war dieser Tage in einem Berliner Blatt zu lesen. Um die Aufmerksamkeit der Leser zu erregen, war am Kopf der Anzeige in kräftigen Linien die Silhouette eines Stuhles gezeichnet und daneben standen in großen Typen die Worte „Seh Dich!“ Dann kam der eigentliche Text der Annonce: „Sind Sie ein Weib, geschäftig und gut zugleich, das diese Bezeichnung im Hochbegriff verdient, so hören Sie: Habe den Kramp jetzt definitiv satt, als da sind garniertes Filet und Fasan und immer dieselben Gesichter, dieselben Gewänder, dieselben Gepränge. Möchte derothalben (zwecks Heirat!) eine wirklich gebildete geniale Dame (keine Drahtpuppe) kennen lernen, die ohne einen allzugewaltigen Lid zu haben, doch den Durchschnitt um etliche Kilometer überragt. Muß schöpferische Kraft haben oder doch befähigt sein, sich in das geistige Schaffen eines Federknechtes hineinzuleben, hineinzulieben. Bin humoristischer Schriftsteller von erster Grundstimmung, warmem Verständnis für alles Menschliche und sonniger Verschönllichkeit, nebenbei auch noch der Sicherheit halber festangellter höherer akademischer Staatsbeamter, jung, groß, stattlich und kernfest, was mir aber persönlich gegenüber meinen vorzüglichen inneren Werten als nebensächlich erscheint. Ich verlange Briefe, woran ein Fexen Gemüt hängt, von allen, die dazu berufen sind, unter . . . an die Expedition dieses Blattes. Antwort erst in 14 Tagen möglich.“

Das billige teure Armband. Die Gattin eines Metzgermeisters in Köln hatte sich in ein Armband verliebt, das in dem Laden eines Juweliers auf der Hohen Straße ausgestellt war. Man begab sich eines Tages gemeinsam in das Geschäft, und dort erfuhr man, daß das Schmuckstück 600 Mark koste, welchen Preis der Galte aber durchaus nicht zahlen wollte. Als der Meister eines Tages auf dem Viehmarkt war, begab sich die Frau zu dem Juwelier und bat ihn, ihrem Manne zu schreiben, daß er mit Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage das Armband für 200 Mark lasse. Dabei legte die Metzgerfrau die Differenz von 400 Mark aus ihren Ersparnissen zu. Der Juwelier tat, wie ihm geheißen, und der Meister bemerkte, als er den Brief empfing: „Der Schwindler wollte mich doch bestimmt um 400 Mark betrügen.“ Die Gattin wußte aber

so süß von den schlechten Zeiten zu reden und versicherte, daß sie das ganze Jahr keinen Wunsch mehr äußere, wenn sie das Armband habe, und nun begab sich der Meister zu dem Juwelier und erstand das Schmuckstück für 200 Mark. Schnüchlich erwartete die Gattin die Rückkehr ihres Mannes, der sehr lange ausblieb. Endlich kam er gegen Abend wohlgefällig lächelnd heim. Er nahm sein Weibchen in den Arm und flüsterte: Kind, ich habe Glück gehabt. Als ich bei unserem Kunden, dem Weinrestaurateur N. N., einen Schoppen trank, zeigte ich das Armband und nannte den Preis. Ein Gast bot mir 100 Mark Rügen, und ich verkaufte es wieder zu 300 Mark. Leicht und schneller konnte ich die 100 Mark nicht verdienen, und da habe ich anstandshalber noch eine Flasche Sekt spendiert. Die Frau war einer Ohnmacht nahe.

Das Aerischen Wicknids Aufnahmest. Die Luftschiffahrt. Die Luftschiffahrt ist eine Kunst, wo man mannigfaltig schief geht und wieder runterkommt und in zwei geht, nehmlich der Ballon, wo in der Luft rumzappelt, woher der Name Zäppelin kommt. Die Luftschiffahrt wird nicht wie die gewöhnliche Schiffahrt auf dem Wasser, sondern in der Luft gemacht, indem daß die Lunte, wo Luftschiffahrt oder Luftschiffahrt heißen sich in einen Korb setzen, der an den Luftballon festgemacht wird, wo abber kein solcher Korb ist, wie Onkel Aboll immerzu von die Frauen kriecht. Der Korb wird auch Gondel genannt, indem daß er immer schaukelt wie auf dem Wasser, weßhalb den Luftschiffahrern mannigfaltig schlächt wird, wo in in der Luft rumzappeln. Manniche Luftschiffe nennt man Flugmaschinen, indem daß die Luftschiffe tüchtig fluchen, wenn schief geht, wo abber nicht Flugmaschinen auf dem Felde im zum fluchen. Die starren Luftschiffe haben ihren Namen deßhalb, weil indem daß die Zuschauer immerzu auf starren, wenn sie sie fluchen sehn, weßhalb man auch von Startt spricht, wenn sie runter kommen, nehmlich die Schiffe, was abber nicht mit die Starte zu thun hat, die auch fluchen können. Die längbahnen Ballonger sin beßer, indem daß man weiß, wo man hinwill, abber troßdem oft nich kommt, wo die Faarth dann länger dauert und die Lunte sich zu Essen und zu Tringlen mitnehmen. Broht, Zwieback, Würsch, mannichmal auch ein Fässel Wein oder Likör, woher der Name Fässelballong kommt. Man macht beis Millithier auch Ballong-Wettfahrten oder Ballon-Jacht indem daß die Auto-Koppels, wo abber keine richtigen Koppel sind und auch nicht bällen, bloß tuhten können die Luftschiffe haschen müssen, wie wir in der Freistunde, bloß daß wir nich Luftschiffe sin. Die Schiffe auf dem Wasser und in der Luft, haben stets sehere gute Luft, bloß mannichmal riechen sie nach Gahs oder Koolen, weil indem daß nötig is, das heißt das Gahs und die Koolen, und womit daß is schlisse.

Neue „Stamische Zwillinge“ sind nach der „Zrkf. Ztg.“ in einem ungarischen Dorfe geboren worden. Das Kind (eigentlich sind es ja zwei Kinder) hat zwei Köpfe, vier Arme und vier Beine. Bis zur Mitte der Brust sind an dem seltsamen Zwitwergen zwei einzelne Körper zu sehen, der Leib mit Magen ist für beide gemeinsam. Der Varrer taufte das neugeborene Wesen auf die Namen Wasile und Jore. Den Eltern sind schon zahlreiche Angebote zugegangen, den oder die Körper zum Zweck der Schaustellung zu verkaufen.

Unter Niesen. Ich sehe einen Niesenhut — Ich sehe einen Niesenpelz — Ich sehe einen Niesenumm — Und das ist sie. Ich sehe eine Niesenrechnung — Ich sehe eine Niesenplatte — Ich sehe einen Niesen-Esel — Und das bin ich.

Landwirtschaftliches.

Die Entstehung des Pflugs. „Wie heißt das Ding, das wenige schätzen, doch ziert des größten Kaisers Hand.“ das Schillersche Räsel vom Pfluge schildert die Bedeutung dieses wertvollsten aller Werkzeuge. „Die größten Reiche hat's gegründet, die ältesten Städte hat's erbaut.“ Wenn verdanken wir aber den Pflug? Diese Frage kann, wie der bekannte Forscher F. von Lushan in dem neu erschienenen Bande der Usteinischen Welt-Geschichte darlegt, nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Wahrscheinlich hat er sich aus dem mit einem Stelzentritt versehenen Grabstock entwickelt, den wir noch heute ab und zu sogar in Neu-Seeland und wiederum im östlichen Sudan finden. Es ist nicht unmöglich, daß ein näheres Studium der verschiedenen Formen des Pfluges im alten Aegypten uns noch die Zwischenformen liefern wird, vor allem jenes Stadium, in dem auf den primitiven Grabstock nicht nur eine von oben nach unten wirkende Kraft, sondern auch die Zugkraft eines Zweiten — sei es nun Mensch oder Tier — einzuwirken beginnt. Im übrigen gibt es noch heute sehr große Völkermassen, in denen eine recht ausgebreitete Bodenkultur nur durch einfachen Hackbau betrieben wird. So hat im ganzen tropischen Afrika der Pflug erst in den letzten Jahren da oder dort durch die Europäer Eingang gefunden, während z. B. an der Ostküste, wo doch sonst arabischer und indischer Einfluß seit unvordenklicher Zeit nachweisbar ist, die Eingeborenen immer noch an ihrem primitiven Hackbau festhalten. — Anders ist es bei uns. Der Pflug ist ein unentbehrliches Gerät des kleinen Landmanns wie des Großgrundbesitzers geworden. Vielerlei Pflug-Systeme kommen auf den Markt und jedes wird als bestes angepriesen. Wenn Sie sich einen wirklich in der Bauart vollkommenen Pflug anschaffen wollen, so probieren Sie es doch einmal mit Franz Richters Kultur- und Saatzpflügen, die infolge ihrer stabilen Bauart einen Weltrauf erlangt haben. Wer einmal mit Richters Pflügen gearbeitet hat, weiß die Vorzüge dieser Kultur- und Saatzpflüge am besten zu beurteilen. Verlangen Sie bitte Preislisten über sämtliche

landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräte von der Maschinen-Fabrik Franz Richter Filiale Breslau V Gräbnerstr. 116.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Roschmin.

Freitag, den 4. Februar 1910 abends 8 Uhr: Evangl. Frauen-Verein.

Standesamt Koschmin.

Vom 21. bis einschliesslich 27. Januar 1910.

Geburten: Sohn: Unverehelichte M. Sz. hier. Wirt Franz Rzepczynski, Weisshot. — Tochter: Wirt Joh. Zelyrian, Staniewo Gemeinde. Handelsmann Anton Podanny hier. Arb. Josef Figaj, Hundsted. Arb. Leo Lewandowicz hier. Heizer Stanisł. Ciesielski, Staniewo Gemeinde.

Eheschließungen: Schuhmacher Joh. Kunieczyk, Radenz mit Marianna Grobelna, Radenz. Arb. Anton Balcerek, Koschmin poln. Hauland mit Susanna Kujawiak, Galewo. Arbeiter Franz Szymendera, Borzencice mit Magdalena Malecka, Kladka. Maurer Simon Frankowski, Dobrzyca mit Franziska Krupinska, Galewo. Arb. Stanislaus Szyaska, Grombow-Abbau mit Marianna Stanczak, Kaniewo. Arbeiter Wladisł. Orpel, Budy mit Magdalena Berlak, Koschmin poln. Hauland. Maurer Johann Andersz, Lowencice mit Hedwig Tyrakowska, Neu-Obra.

Sterbefälle: Vogt Christoph Maj Lipowicz, 67 Jahre. Fuszgler Ignatz Stanisł. Staniewo, 64 Jahre. Elisabeth Nowczek Aalonki, 3 Monate. Antonio Robakowska Wrotkow, 25 Tage. Granziska Koper hier, 19 Tage. Stephan Gabriel Weisshot, 1 Mon.

Standesamt Borek.

Vom 21. bis einschliesslich 28. Januar 1910.

Geburten: Sohn: Wirt Andreas Plonczak, Celestynowo. Wirt Franz Juskowiak, Lissagora. — Tochter: Wirt Lorenz Twardowski, Bruczkow.

Aufgebote: Restgutsbesitzer Adalbert Cichy, Honig mit Marie Ekowska, Zimnawoda. Hotelbesitzer Kasimir Sych mit Helena Wasikowska, beide aus Borek.

Eheschließungen: Bergmann Franz Woźniak, Bruczkow mit Marie Baranek, Lissagora.

Handelsnachrichten.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Posen vom 18 bis 24. Januar 1910.

Preis	Weizen	Roggen	Gerste
Posen	220—230	160—165	155—165
Bromberg	225—230	159—164	159—165
Elfa	222—226	155—164	152—154
Neutomischel	—	—	—
Danzig	235—236	165—168	155—168
Erstein	—	—	—
Breslau	219—230	156—162	149—155
Berlin	224—228	165—167	163—174

Städtischer Viehhof Posen.

Mittlicher Marktbericht der Preisnotierungs-Kommission.) Am 26. Januar 1910 waren aufgetrieben: 200 Staber, 1142 Schweine, 428 Kälber, 52 Schafe, 15 Fiegen, 242 Ferkel. Zusammen 2079 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht bei: A. Ochsen: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) junge, nicht ausgemästete Ochsen 36—38 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—34 Mk., d) geringe 25—27 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige 00—, b) vollfleischige, jüngere 34—36 Mk., c) mäßig genährte 30—33 Mk., d) gering genährte 25—28 Mk. C. Ferkeln, Kühe: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe 00—, c) ältere, ausgemästete Kühe 30—34 Mk., d) Jungvieh (Ferkel) 24—30 Mk. Kälbern: a) Doppeltender 00—00 Mk., b) beste Saugkälber 52—54 Mk., c) mittlere Mastkälber 41—45 Mk. Schafen: a) jüngere Masthammel 35—36 Mk., b) ältere Masthammel 30—34 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 Mk. Schweinen: a) Fett Schweine 58—59 Mk., b) vollfleischige 56—57 Mk., c) fleischige Schweine 54—55 Mk., d) Sauen 47—53 Mk. Mischfähen: I. Qualität 00—00 Mark, II. Qualität 270—330 Mark, III. Qualität 150—210 Mark. Mittelschweinen (Käufer) für das Stück: 36—60 Mark, Ferkeln für das Paar 24—39 Mark.

Reklame-Teil.



Kinder-
mehl
Krank-
kost

Hervorragend bewährte
Nahrung
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung

Bergessen Sie nicht

daß alle Postanstalten, Briefträger, sowie die Boten und Geschäftsstelle

jetzt täglich

Bestellungen für Februar-März

auf die

Roschminer Zeitung

entgegennehmen.

Ausgabe B der „Roschminer Zeitung“ mit „Mittliches Kreisblatt“ kostet für die Monate Februar und März 80 Pfennige.

Ausgabe A der „Roschminer Zeitung“ ohne „Mittliches Kreisblatt“ 67 Pfennige. □

Lehrer-Verein.

Sitzung
am 5. d. Mts., abends 6 Uhr.
1. Vortrag: Die Wandernote.
2. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Central-Hotel.

Donnerstag, den 3. Februar:
Eisbein - Essen.
Hierzu laden freundlichst ein
Breuer und Frau.

3 bis 4 Möbeltischler-Gesellen

auf dauernde Arbeit sofort gesucht.
(Korridorarbeit).

J. Krzymiński, Möbelmagazin,
Ostrows in Posen.

Schüler,

die Ostern das Gymnasium zu
Protoschin besuchen wollen, finden
gute, gewissenhafte

Pension
oder auch nur **Mittagstisch** bei
Fraulein Rode,
Pfarrkirchstraße Nr. 4.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,** Nadeben.
à Stück 50 Pfennige
in Koschmin: Apoth. Walceret; J. F.
Grodowski, R. Suwalinski; in Borek
J. Osterpinski; in Pogorzela: Stanisł.
Suzga.

Kranzschleifen

bedruckt und unbedruckt
empfiehlt
Buchdruckerei Herm. Tuch.

Zahnen

Reinecke,
Hannover.
Vereinsbedarfs-Artikel.
Keine **Stubenbrände** mehr
durch Kachelöfen.
Anstich beauftragt. Prospekt gratis.
Erfinder und Fabrikant
St. Urbanowicz, Warschau.

Annoncen

für alle
Zeitungen
des In- und Auslandes be-
sorgt vollständig kostenfrei zu
Originalpreisen die
Annoncen-Expedition
Hermann Tuch, Koschmin.

Zu Ehren des nach Marienwerder verfehten
Herrn Kreisrates Dr. Sandhop
findet am
Dienstag, den 3. Februar d. Js., abends 7 Uhr
im Hotel zur Post (Bahrfeldt) hier, ein
Abschieds-Essen

statt. Die Beteiligung aller Freunde und Bekannten des Scheidenden
ist erwünscht.

Anmeldungen werden bis **1. Februar** an Bahrfeldts Hotel erbeten.
Trockenes Gedeck 3 Mark.
Albrocht, Arlt, Giesel, Jahnke,
Landrat. Pfarrer. Bezirks-Kommissar. Bürgermeister.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Freitag, den 1. Februar d. Js., mittags 12 Uhr,**
werde ich in **Sosnica** bei dem Wirt Mathias Szyska das daselbst
in Verwahrung gegebene unausgedroschene Getreide als **Hafer, Ge-
mische und Gerste** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung
versteigern.

Meiner, Gerichtsvollzieher in Koschmin.

Central-Hotel und Restaurant Posen

Bes. **B. Lewinsohn.**
Alter Markt 77 vis-à-vis der Hauptwache
Eingang Franziskanerstrasse in nächster Nähe d. Elektr.
Einziges und vornehmstes rituelles
Hotel-Restaurant der Stadt, empfiehlt
sich den geehrten Herrschaften.

!! Nur für Händler und Wiederverkäufer !!

Neste und Coupons

aller Sorten Manufakturwaren — Beste Bezugsquelle
Erstklassige Fabrikate — Nur Prima Ware — Billigste
Preise. — Man verlange Preis-Kurant.

Rosenthal & Co., Leipzig, Hainstrasse 5.

Holzhandlg. P. Steinert, Deutsch-Koschmin

offeriert preiswert:
trockene Felgen und Speichen
aus bestem Holz gearbeitet.

Handel drzewa P. Steinert,

Koźminsko-niemieckie Gledry
oferuje niedrogo
suche dzwona i sprychy
z najlepszego drzewa wyrobione.

Mauersteine, Hohl- und Deckensteine, Dachsteine
insbesondere **Siberschwänze, Strang- und Muldenfalzriegel,**
Mönch- und Nonnensteine u. a., First- und Walzriegel,
Anfänger, Rehlriegel usw., naturfarben und glasiert und

Drainröhren von 4 bis 30 cm. l. W.
empfiehlt in bester Güte und bei pünktlicher Bedienung

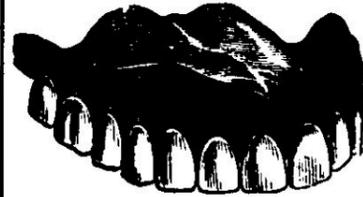
Ton-, Dachstein-, Drainröhren- und Verblender-Werk
Alt-Krotoschin

vormals Fürstl. Thurn- und Taxis'sche Ziegelei
Gustav Auerbach, Krotoschin.
Telefon: Protoschin Nr. 1.

Fastnachtskrapfen

nach folgendem Rezept bereitet sind billig und schmecken vorzüglich.
Zutaten: 60 g Zucker, 125 g Butter, 4 Eier, 500 g
Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver.** Zum Aus-
backen gebraucht man halb Schmalz, halb Palmöl.
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib
Zucker, Eier, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt,
hinzu, und wenn nötig noch soviel Milch, dass ein mittel-
fester Teig entsteht. Man rührt denselben aus, sticht mit
einem Weingläse runde Scheiben aus und bäckt sie in siedend
heissem Fett auf beiden Seiten braun. Dann nimmt man die
Krapfen heraus, lässt sie abtropfen und bestreut sie mit
Zucker und Zimt. Sehr wohlschmeckend und billig. Will
man die Krapfen füllen, so bestreicht man die Scheiben mit
Eiweiß, gibt in die Mitte irgend eine Marmelade, legt eine
andere Scheibe darüber und drückt die Ränder zusammen.

10 jähr. Praxis! **Atelier für künstliche Zähne** 10 jähr. Praxis!



J. Bakowski

neben Tempel Koschmin Tempelstr. 185
empfiehlt sich zur
Anfertigung künstlicher Zähne
in Gold, Stütz, Kronen, auch ganze
Gebisse mit u. ohne Gummiplatzen,

sowie **Plombieren von Zähnen, Zahnreinigung, Zahnziehen** und dergl.
Reparaturen an Gebissen werden sofort ausgeführt.
Beste und schnellste Ausführung. **Mäßige Preise.**

Die Hartsteinfabrik Paul Schulz, Gostyn

empfiehlt ihre
Kalksand-Ziegeln

zu nachstehenden Preisen pro Wille:

frei Bahnhof Lipie . . . 20,— Mf.	frei Bahnhof Brottow 21,70 Mf.
" " Gzelejewo 20,50 "	" " Koschmin 22,— "
" " Pogorzela 20,70 "	" " Wolonice 22,70 "
" " Radeuz . . . 21,30 "	" " Golina . . . 22,70 "
" " Borek . . . 20,50 "	" " Lowentz 21,— "

Hugo Hauschild

Uhren- und Goldarbeiter
Markt 5 **Krotoschin** Markt 5.
Empfehle mein reich sortiertes Lager in
goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren,
Regulatoren, Standuhren.
Gold- und Silberwaren in größter Auswahl.
Optische Artikel, als:
Brillen, Thermometer, Barometer, Operngläser.
Alfondwaren aus der Württembergischen
Metallwarenfabrik Geislingen.
Zinn-, Kupfer- u. Zugswaren in großer Auswahl.
Nidelwaren, als: Tafelservice, Aufsätze, Butter-
und Kafes-Dosen usw.
Täglich Eintreffen von Neuheiten.
Wunderbücher nebst Preisverzeichnis gratis u. franko.

Größtes und solidestes
Geschäft
in dieser Gegend.



Trauringe
in jedem Feingehalt
am Lager.

Ueber Land und Meer

Deutsche Illustrierte Zeitung
Wöchentlich Nummer
Vierteljährlich M 3.50
Chefredakteur:
Dr. Rudolf Presber
Alle 14 Tage 1 Heft
jedes Heft 5 Pfennig
Im Jahrgang 1910 werden zur Veröffentlichung gelangen die Romane von
Wilhelm Hegeler: „Die frohe Botschaft“
Rudolf Presber: „Die bunte Kuh“
außerdem noch größere und kleinere Arbeiten von Hans Bethge — Otto Ernst
— Detlev von Lillencron — Johannes Trojan — Franz Servaes u. a.
Ueber Land und Meer bietet mit seinem vielseitigen, fesselnden Inhalt und
prächtigen Bilderschmuck vornehmste Unterhaltungs- und Bildungslektüre. Es ist
ein Lieblingsblatt des deutschen Hauses
Probe-Nummer durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-
Anstalt in Stuttgart. — Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Warum greifen Sie nicht zu?
Richter's Pflüge
die infolge ihrer soliden Bauart einen Weitrauf erlangen haben.
Kultur- und Saatpflüge
Zwei Tage auf Probe!
Formen offeriere:
Drillmaschinen Universal, für Bergland und Ebene
Neuwender mit wendender Radspur
Patent-Pferderechen in allen Breiten für Heu und Getreide usw.
Franz Richter, Fabrik landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte
Nr. 116 Gräbchenstrasse Breslau V Gräbchenstrasse Nr. 116.

M. Ciesiólka, Bau- und Möbel-
Markt Koschmin Markt
empfiehlt sein reich assortiertes
Möbel-Magazin
als: **Schränke, Tische, Stühle, Vertikows, Bett-**
stellen, Sofas, Spiegeln und alle **Luxus-Möbeln,**
Plüsch-Garnituren
Matratzen, Gardinenstangen und **-Rosetten.**
Gebe auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.
Grosses Lager in Metall- und Holz-Särgen.
Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf **Möbeln,**
Laden-Einrichtungen
und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten
werden sauber und schnellstens ausgeführt.

Ideal-Schablonentafel,
das Praktischste für die Wäschekücherei

Dieses Klischee stellt 1/6 der wirklichen
Größe dar.
Die Tafel enthält ein Monogramm
in 13 Ausführungen.
Zu haben in der Buchhandlung von
Israel Tuch, Koschmin.